

## Predigt in der Osternacht B – 30./31.03.2024 N

Perikopen: L1: Gen 1,1-2,2; Ev.: LK 24,1-12

Schwestern und Brüder im Herrn,

wir schlagen uns die Nacht um die Ohren. Nicht um Party zu machen. Sondern hier in der Kirche. Wir feiern, dass das Leben stärker ist als der Tod. Wir feiern, dass der Mensch irgendwie doch besser ist als gedacht, als wir uns vorstellen können. Wir feiern, dass wir nicht der letzte Dreck sind, an dem man irre werden kann. Wir feiern, dass mitten im Tod das Leben ist. Mitten im Tod das Leben... Ja, sind wir denn verrückt geworden? Oder auf was lassen wir uns da ein?

Irgendwie können wir die Frauen verstehen, auch wenn ihre nächtliche Aktion und in der Morgenfrühe, vor Tag und Tau seltsam unüberlegt, reichlich improvisiert und montiert erscheint. Und doch haben sie Recht. Denn Tote müssen in ihrem palästinensisch-jüdischen Umfeld gesalbt werden. Dazu war am Karfreitagnachmittag, kurz vor Eref Shabbat der Pesachfestwoche, da war kaum Zeit geblieben und so war die liebevolle und ehrende Geste der Salbung zu kurz gekommen. Aber klar war: Er ist tot und hat Anspruch auf alle Formen der Ehre. Deswegen kommen sie. Mit seinem unwiderruflichen Ende, mit seinem Tod hatten die Frauen sich abgefunden. Jetzt ging es nur noch um die letzte Ehre.

Sie wollten Ihm die Salben und Düfte des Orients zukommen lassen, bevor Er zu Staub zerfallen würde. Bevor Er im Grab zum letzten Dreck geworden war. Und vielleicht wollten sie noch einmal den geliebten

Herrn berühren, auch wenn seine Haut fremd, sein Leib im Grab kalt sein würde. Sie wollten Ihn ehren, bevor das eintreten konnte, was uns allen bevorsteht: dass wir zu Staub zerfallen, wirklich zum letzten Dreck werden.

Liebe Mitchristen, die guten frommen Frauen ahnten auf ihrem traurigen Weg nicht, dass sie Ihn im Grab nicht finden würden. Sie hatten niemand Lebendiges im Grab erwartet. Wie auch! Umso größer war ihr Schrecken. Sie verstanden den jungen Mann im Grab nicht: „Er ist auferstanden.“ So ein Unsinn! – dachten sie. Sie konnten nicht ahnen, dass dieser Satz die Welt verändern würde, dass dieser Satz das Schicksal der Menschen völlig verändern würde. Sie konnten nicht verstehen, dass auf Grund dieses Satzes Vorstellungen und Bilder vom Menschen revolutioniert werden. Alles wird anders. Ich bin davon überzeugt, dass der Mensch nicht der letzte Dreck ist, sondern von Gott zu höchster Würde erhöht.

**Wir** könnten am Menschen irre werden, mit all seiner Phantasie des Bösen und seiner schrecklichen Neigung zur Grausamkeit. Aber **Gott** lässt sich nicht beirren. Aus unserer Sicht ist Gott mit der Erschaffung des Menschen und seinem guten Plan hoffnungslos gescheitert. Aber Gott hat zu Plan B gegriffen: Befreiung des Menschen vom Tod und seine Bestimmung für das ewige Leben. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Das letzte Wort hat Gott sich selbst vorbehalten – das feiern wir in dieser Nacht. Gott hat das letzte Wort.

Gott hat sich nicht nur darauf eingelassen, dass sein Sohn ein Mensch unter Menschen wird. Er hat auch zugelassen, dass der Sohn Gottes grandios scheitern würde mit seiner Botschaft. Ja, dass man Ihn gerade wegen seiner Botschaft auf grausamste Weise hinrichten würde. Dass man Ihn begraben würde, um Ihn endgültig aus der Welt zu schaffen. Aber der Sohn Gottes konnte nicht unter der Erde bleiben – so leicht wird die Menschheit Gott nicht los. Wir feiern in dieser Nacht das Wort des Engels: Er ist auferstanden.

Schwestern und Brüder im Glauben, seine Auferstehung betrifft nicht Ihn allein. Wir feiern in dieser Nacht auch die Würde des Menschen, unsere eigene Auferstehung. Denn in der Taufe sind wir mit dem Auferstandenen verbunden – wir haben Anteil an seinem Leben. Deswegen schreiten wir in dieser Nacht zur Taufe. Wir sind nicht verrückt geworden, sondern wir feiern, dass wir selbst nicht unter der Erde bleiben können. Denn wir sind mit Christus zu höchster, ja zu göttlicher Würde erhoben. Fröhliche Ostern! Amen